

Wiesbadener Tagblatt.

Seite 44. No. 150.

Wiesbadener Tagblatt (Zweiter Jahrgang).

15. April 1896.

15. April 1896.

Wiesbadener Tagblatt (Zweiter Jahrgang).

48. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
60 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

13,000 Abonnenten.

Einzelnen-Preis:
Die einpaltige Beilage für locale Angelegen
15 Pf. für anderwärts Anzeigen 25 Pf.
Reclamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pf.,
für Auswärts 75 Pf.

No. 160.

Bezirks-Beisprecher No. 52.

Samstag, den 4. April.

Bezirks-Beisprecher No. 52.

1896.

Abend-Ausgabe.

Sterben und Werden.

Rang hab' ich mich gekrönt,
Ehlich geh ich nach;
Wenn der alte Mensch gekrönt,
Wird der neue nach.
Und so lang' Du das nicht hast
Dieses: hieb und merke!
Wiß Du nur ein trüber Gott
Auf der dunklen Erde.

Goethe.

Das Leben der Natur und Menschheit ist ein Sterben und Werden! Daran sollten wir uns an jedem Tage, namentlich aber in der Osterzeit, erinnern, wenn der Winter vergeht und der Frühling erhebt und der feierliche Ostermorgen anbricht. Wie der Aedmann seine Saat dem Schooße der Erde anvertraut, so bezeugt wir Menschenkinder noch schlüßlicheren Samen vertrauend in der Erde Schooß und hoffen, daß er aus den Ähren erblühen soll auf schönem Loos. Was wäre das Christentum ohne die Charwoche, in welcher unser Heiland den schmerzlichen Todeskampf zu kämpfen hatte, aber zugleich die innigste Gemeinlichkeit mit Gott und die höchste Liebe zu seinen Mitmenschen bewandte und den Beweis von der Wahrheit seiner Lehre und der Festigkeit seiner Überzeugungen lieferte! Die ganze Geschichte des Christentums beweist, daß aus dem Tod des Feldherrn und seiner Jünger und Nachfolger das wahre Leben für die Kirche und für die Gemeinschaft der Abhängigen hervorgegangen ist. Ohne Leid und Kampf müßten wir uns innerlich weder einzelne Personen noch ganze Völker zu innerer Reife und höherer Entwicklung gelangen. Selbst Epidemien, Kriegen, Erwerbsschwierigkeiten und andere Heimsuchungen dienen der Menschheit als Vorwärtstufen und nötigen sie, den Ursachen trüber Erscheinungen nachzuforschen und ihr Land und zukünftige Geschlechter vor ähnlichen Gefahren zu schützen.

Wir sollen an jedem Abend abrechnen mit dem alten Menschen, sollen Jörn und Reidschaften begraben und an jedem Morgen von Neuem geboren werden mit edleren Entschlüssen und festerem Willen zu guten Thaten. Unser Gemüth soll jedoch nicht bloß das Irdische, sondern auch das Ewige mit hellem Sinn umschließen. Wir sollen und dessen bewußt bleiben, daß wir trotz unserer irdischen und materiellen Bedürfnisse doch zugleich göttlichen Geschlechts und zur Gemeinschaft mit Gott, sowie zu beglückender selbstloser Menschenliebe berufen sind. Die Gemüth der Menschheit unseres Jähers liegt aber nicht in unserem Verdienste, sondern in dem ersten Sieden nach Vollendung, in der göttlichen Liebe und Gnade, welche aller Welt, auch den Nichtchristen, durch den Erlöser der Welt zu Theil geworden ist, sobald sie nur mit reinem Herzen und aufrichtiger Gesinnung ihre menschlichen Pflichten erfüllen. Jeder zum Besten aufstrebende Mensch kann auch aus den schwersten Verirrungen durch die Gottesliebe erlöst und neu geboren werden.

Das Sterben und Werden ist auch ein Gesetz des sozialen Fortschrittes der Menschheit. Viele alte Weltanschauungen und Gewohnheiten müssen begraben und aufgegeben werden, damit neue, bessere und gerechtere Organisationen an ihre Stelle treten. Vor Allem muß an

die Stelle der Selbstsucht und Habgucht der Gemeinlichkeit und die Opferwilligkeit treten. Statt des vergänglichsten materiellen Besitzes müssen wir unvergängliche ideale Güter zu erwerben suchen und danach den persönlichen Werth und die Leistungsfähigkeit der Menschen und ihre Stellung in der Welt beurtheilen. Der Klassenhaß muß absterben und menschenfreundlicher Sinn überall neu entstehen; dann wird mit der rechten Orientierung auch der soziale Friede sich weiter verbreiten!

Politische Tages-Bundschau.

— Eingeborene Truppen in unseren Kolonien. Die Mittheilungen, welche die neueste Nummer des amtlichen Kolonialblatts über die Erfolge macht, die mit der Heranziehung der Eingeborenen in den Kolonien zu regelmäßigem Militärdienst erzielt worden sind, berechtigen zu der Erwartung, daß auf diesem Gebiete in absehbarer Zeit sehr gute Resultate werden erreicht werden. Es ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Besuche zunächst auf die südwestafrikanische Kolonie beschränkt sind, und daß das dort zur Verfügung stehende Menschenmaterial auf einer verhältnismäßig höheren Stufe steht, wie die eingeborene Bevölkerung in unseren übrigen afrikanischen Besitzungen. In diesen werden die Erfahrungen, welche in Südwestafrika gemacht werden, zweifellos dazu beitragen, anderweitige Versuche zu erleichtern, zumal die beiden Haupterschwerigkeiten, die Abneigung der Eingeborenen gegen einen geordneten Militärdienst und die mangelnde Sprachkenntniß in Südwestafrika ebenso gut vorhanden sind, wie in anderen Kolonien. Was die Vortheile der Heranziehung der Eingeborenen zum Militärdienst speziell für Südwestafrika anlangt, so liegen dieselben auf der Hand. Sowohl der schnellere Truppenkommandeure wie der Vorgesetzten vorzuziehen, die die militärisch ausgebildeten Eingeborenen eine vorzügliche Hülfstruppe für den Fall eines Krieges in dem Schutzgebiete abgeben werden. Damit erhöht sich die Aussicht, daß mit der Zeit die Schutztruppe durch Eingeborene ersetzt werden kann, was in mancher Beziehung im Vortheil sein wird, und geeignet ist, uns unsere südwestafrikanische Kolonie noch wertvoller zu machen. Unleugbar wirkt, speziell in dem vorliegenden Falle, der „Militarismus“ als Kultur-Element in Südwestafrika. Der Bericht des stellvertretenden Truppenkommandeurs über die bisher erzielten Erfolge stellt das außer Frage, sodas man auch unter diesem Gesichtspunkte das Vorgehen der dortigen Verwaltung nur freudig begrüßen kann.

— Neue Kämpfe gegen Crispi. Mehrere Mitglieder der radikalen Partei werden bei Wiedereröffnung der Kammer einen Feldzug gegen Crispi unternehmen und hoffen, daß die Kammer Crispi in Anklagezustand versetzen werde. Die Interpellanten haben sich mit Schriftstücken ausgerüstet, aus denen hervorgeht, daß Crispi während der letzten Jahre das Gränzbuch gefälscht und das Parlament in der größten Weise getäuscht hat. Außerdem soll der Beweis geliefert werden, daß die abessinische Katastrophen das Werk Crispi's und mehrerer hoher Offiziere, darunter auch General Baralier, sei, welche bei Sammlung der Crispi kompromittierenden Schriftstücke Dienste geleistet haben.

— Das französische Kabinett, über das seit Tagen besonders hitzige Wolkeln hingogen, hat am Donnerstag zwei sehr entgegengeetzte Dinge eingeleistet, die beide mit der Frage der auswärtigen Politik zusammenhängen. In der Deputirtenkammer gab's ein Vertrauensvotum mit 309 gegen 213 Stimmen, im Senat ein Ablehnungsvotum in derselben Sache mit 155 gegen 85 Stimmen. In der Kammer erklärte Bourgeois, Vertheilung's Militärtruppe bedeutete keineswegs einen Umschwung in der auswärtigen Politik. Die Regierung glaube, ihre Pflicht vollkommen gethan zu haben, und die Kammer werde ihre einseitige Feindschaft darüber nicht verlagern. Nach weiteren Angriffen gegen die Regierung von Seiten Deloncles und Francis Chornes und nachdem letzterer einseitige Tagesordnung vorgeschlagen hat, erklärt Bourgeois, die Regierung könne sich mit letzterer nicht begnügen, sondern verlange ein ausdrückliches Vertrauenszeugniß. Die einseitige Tagesordnung wird darauf abgelehnt. De Mahy und Brunet schlagen vor: Die Kammer hat Vertrauen zur Regierung, genehmigt deren Erklärungen und geht zur Tagesordnung über. Dieser Beschluß wird mit 309 gegen 213 bei 522 Anwesenden angenommen. Die Regierung ist zum ersten Mal aus der Verathung in der Kammer mit einem Siege hervorgegangen. Im Senat verlangt Wisseuil, daß die Interpellation über die auswärtige Politik bis nach den Osterferien verschoben werde, Grand-Chanoux betont dagegen, die aufgeworfenen ersten Fragen müßten ohne Verzug erledigt werden. Ministerpräsident Bourgeois unterzucht den Antrag auf Vertagung unter Hinweis auf seine bereits im Senat und der Kammer abgegebenen Erklärungen, denen er zur Zeit nicht hinzufügen könne. Eine neue Debatte würde die schwebenden Verhandlungen nur fähren und die Autorität der Regierung bei der Vertretung Frankreichs nach Außen hin schwächen. Am Schluß seiner Rede appellirte der Ministerpräsident an den Patriotismus des Senats. Der Antrag Wisseuil wurde mit 159 gegen 112 Stimmen abgelehnt. Ministerpräsident Bourgeois giebt ab dann die Erklärung ab, daß er über die egyptische Frage gleichfalls keine anderen Mittheilungen machen, also die Interpellation nicht beantworten könne. (Reineigelle Proportur.) Millard begründet ab dann die Interpellation und erklärt, daß die patriotische Beunruhigung, welche die Dongola-Expedition und der Rücktritt des Ministers Vertheilung hervorgerufen hätten, noch fortbestehe. Die Regierung habe sich durch die Ereignisse überraschen lassen. Mehrere bringen ab dann eine Tagesordnung ein, welche besagt: Der Senat erachtet die Erklärungen der Regierung für unzureichend und erklärt, daß dieselbe nicht sein Vertrauen besitze. Diese Tagesordnung wurde darauf mit 155 gegen 85 Stimmen angenommen. Die Minister verließen den Saal. Demole beantragt infolge dieser Abstimmung die Aufhebung der Sitzung und Vertagung bis zum 21. d. M., um dann die Vorlage über die Mahagastarcredite zu beraten. Der Antrag wurde mit 182 gegen 97 Stimmen angenommen und darauf die Sitzung aufgehoben. — Die Minister traten infolge der Senatsstimmung sofort am Quai d'Orsay zu einer Verathung über die durch das Senatsvotum geschaffene Lage zusammen.

Die Ockerkinder. (Nachdem verboten.)

Novelle von C. Diebig.

Leise rührt es an den Glocken. Kein voller eherner Klang, nur ein gartes Tönen — ein Hauch von oben weht über die engen Gassen der alten Stadt.
„Hörste?“ sagte das kleine Mädchen in der Hindertangstraße und hob die mageren Finger in die Höhe — „hörste, Sus, die Engelcher läuten!“
„Was — Engelcher?!“ Die große Schwester schüttelte gleichgültig den Kopf und zerrte die Kleine hinter sich drein — „Se probiren nur — sehen Sie — wort, gleich läuten se Feierabend.“ Sie senkte und sah mit den großen umschatteten Augen trübselig vor sich hin. „Wieder ein Tag zu End und dann kommt wieder ein Tag und wieder einer — o Jehi! — und noch derzu morgen Ocken, ich wollt, ich —“
„Still, Sus, hörste,“ flüsterte Sieu die Kleine und sah sie häufig nach dem Kleid der Großen — „hörste?!“
„Sie blieden stehen. Vom Dom her kam wieder das seltsame Kluten, oder war's von der Liebfrauenkirche? Kein vergebliches Hin- und Her, nur ein schüchternes Bi-i-im — jetzt stockte es plötzlich, aus war's!“
„Was den Küster Cleren nur macht?“ Susanna Schommer, kurzweg Sus genannt, sah sich verwundert um. „Se läuten ja e so komisch!“
„Das Kind an ihrer Hand lachte über das ganze Blasse Gesicht und nicht triumphierend: „Siehste, das is net den Herr Cleren, das sind de Engelcher, die sind vom Himmel geflogen un läuten nu die Ockerkinder. Komm bei den Herr Ding in de Fichsstraße, Sus! Da kannst se finden mit weiße Röcker und Kränzger auf em Kopf, da sind se aboemalt — komm, rasch!“

Räutden Schommer, die kleine Rahme, zog die große Schwester eilig mit sich fort, sie lief, so flink sie konnte; die kranken Füße thaten ihr weh auf dem holprigen Pflaster, aber sie rannte doch. Jetzt waren sie auf dem Domfreihof — im Dom Alles still — merkwürdig, Alles still! Aber von der Liebfrauenkirche ein volles stätkliches Kluten, ein ganzer Chor von Glocken fällt ein — und jetzt, jetzt — endlich! nun fang's auch vom Dom an!
„O weh!“ — das Kind schlägt die Hände zusammen — „ich läuten de lieben Engelcher nimmeh, nu is es wydder den Herr Cleren mit de Jungen! Die Engelcher sind net e so stark, die thun nur ganz leis dran tippen — gelt Du, Sus?“
„Him — ham — him — ham“ — von allen Kirchen der alten Stadt rufen die ehernen Stimmen, von allen Kapellen gesellen sich hellere Stimmen zu. Das sind mächtige Tonnellen, die ins Land hinausströmen, wüchtige Klänge, die der Welt verkünden: „Wir tänen! Wir tänen! Freut Euch des Festes!“
Da ist Niemand in der ganzen Stadt, der das nicht hören konnte; über die grünen Schieferdächer rufte es hin, über die blaue Mose, über die Berge jenseits mit dem wunderbaren Noth der Fellen und den frühen Blütenblümen am Fuß, über die Palendänge am Wald mit den ersten schneuen Äblern. Und die gelbe Fimmel, der Himmelschlüssel, schlägt die Glöckchen aneinander und klingelt mit im großen Chor: „Ich tänen! Ich tänen! Ich schließe den Himmel auf, den Frühlingshimmel — er ist offen, tretet ein!“
Ocken, Ocken! Sonst läuten die Glocken alle in Moll, heut läuten sie in Dur; vor nur die Modulation recht verstehen kann!

Schommers Sus verstand sie nicht. Sie lebte mit

der kleinen Schwester an dem blanken Messingstab vorn Schaufenster der großen Buchhandlung in der Fichsstraße und drängte das Gesicht an die Scheiben. Da waren viel Osterarten ausgelegt, befiedener und reibere, geschmacklose und geschmackvolle; überall Frühlingsblüthen, blau, weiß, rotze, Osterker Osterhasen — aber eine, eine in der Mitte —

„Hah!“ Die blaublauen Augen des Kindes wurden dunkelglänzend, es wies kampftätig mit dem Finger hin: „Kuckste, kuckste. Da sind se — o die Engelcher, wie goldig, wie lieb!“

Ja richtig, zwei Engel in weißen Kleidern mit lächelnden Mienen, Kränze im Haar, läuteten große Glocken, die vom Himmel zur Erde hingogen; und in den Glocken stand's mit goldenen Buchstaben — Sus entzifferte sie brennenden Blicks —

Wir tänen und wir soagen
Von Anferhebungstagen!
Es läuten mit Frohlocken
Die Engel Ockerkinder.

Frühlige Ocken!

„Mir nicht — mir nicht“, murmelte Susanna Schommer und zog fröhlich ihr ärmliches Tuch um die Schultern. Sie wandte den Blick vom hell erleuchteten Schaufenster ab — wie trüb und düster die Straße schon! Graue Dämmerung kam niedergefallen und überwoh Alles mit spinnwebfarbendem Schleier — die blankgeputzten Scheiben, die frisch aufgestellten Gardinen, das papierlumengeschmückte Lamm bei Wegger Dietrich, die Faltenbrennen und zuderbreuterten Robontuchen beim Bäcker an der Ecke. Die Glocken hallen nicht mehr, mit einem letzten „Dum“ sind sie verstummt. Es ist fast finster.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten. Aus Palermo, 3. April, wird gemeldet: Bei dem heute Vormittag an Bord der 'Savoia' stattgefundenen Gottesdienste...

Bei der Handwerker-Konferenz im preussischen Handelsministerium am letzten Montag ist auch die Frage des Befähigungs-nachweises zur Sprache gekommen. Dabei hat der Minister, wie wir bereits berichtet haben, erklärt...

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die italienischen Feuerwehrcorps haben sich mit den gemäßigteren Kollegen belgradisch. Der Anstand dauert unverändert fort...

Italien. Ein wichtiges Blatt beschäftigt sich mit dem Schreiben seines Korrespondenten aus Afrika, wonach es ungewissheit ist, ob Ober-Oberland Ostafrika, der letztere Sprechen, nicht mehr gegen Rom zu kämpfen...

Orientalien. Die Festlichkeiten zur Erinnerung an den Unabhängigkeitstag werden Sonntag ihren Anfang nehmen. Die deutschen Turner sind zu den olympischen Spielen in Athen eingetroffen.

Ägypten. Der Gouverneur von Tripolis erkundete im letzten Abend von Tripolis.

Ägypten. Regens Wetter wird die Regenzeit in seinen Endstadien bringen. In Ägypten hat die Regenzeit bereits begonnen. Die Regenzeit, welche nach abnehmendem Regen beginnt...

'Komm 1' sagte Sufanna Schommer einmüdig und beugte sich zu dem Kind nieder, das mit der lahmen Hüfte schleipete. 'Reg Deine Armerchen um meinen Hals, ich trage dich!' Und so schritten sie miteinander die bunten Auen entlang...

An dem Himmel glichen die Sterne auf, einer nach dem andern, bis sie in Reih' und Glied saßen und herunterstarrten auf die Welt, in der Alles Dornen entgegenjauchzte...

In der schmutzigen, engen Gasse, im 'Hänneschen' sah Dich um' wohnete Schommer. Er hätte doch nicht zu wohnen gebraucht in dem erdärmlichen Haus, er hätte mal einen schönen Laden in der Simonsstraße...

Nach einer Meldung des 'Austrianischen Anzeigers' aus Sulzano vom 31. M. wurde dort ein Häftling, nachdem es mehrere Versuche ungenutzt waren, sich selbst zu tödnen, die Häftlinge nach Sulzano brachte. Die Ursache der Selbsttötung ist nicht genau festzustellen...

Aus Kunst und Leben.

Königliche Schauspieler. (Wochen-Spielentwurf.) Sonntag, den 5. April, Abonnement D, 42. Vorstellung: 'Faust' (Oper). Montag, den 6. April, Abonnement C, 43. Vorstellung: 'Die Schöpfung'...

Konert-Vorstellung. Die aus dem Internat entlassenen, findet nächsten Donnerstag, Abends 7 1/2 Uhr, im hiesigen großen Hofsaal eine Konzert des aus 70 Häftlingen bestehender eingetragener Operngänger...

Winters Stadthaler. Hier ging am 1. April das Publikum zum ersten Mal in die Oper. Der Festabend liegt die bekannte deutsche Sage zu Grunde dem letzten Akt, der durch den Prolog eines unglücklichen Wädelers (der Tochter des Lehnmannes Dietrich) geleitet wird...

im Ordre der Ehrenbürger, die Familienangelegenheiten, die Gerechtigkeit in die italienischen Götter mit wahrhaft plattförmiger Bewusstheit angesetzt werden...

Die Nase als Maßstab des Charakters. Die Nase ist die wichtigste Eigenschaft des menschlichen Körpers, die die Persönlichkeit des Individuums auszeichnet. Sie ist ein Spiegelbild des Charakters...

Verschiedene Mitteilungen.

Der Verband deutscher Journalisten und Schriftsteller in Hamburg hat bekanntlich beschlossen, in diesem Jahre von der Abhaltung eines Verbandstages abzusagen...

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 4. April.

Personal-Nachrichten. Die Lehrer Ripp in Renhof und Witzke in Hildersheim werden die Ämter der Lehrer der Königl. Kreis-Elementar-Schule in Hildersheim...

Reisenden-Theater. Aus dem Bureau des Reisenden-Theaters sind geschrieben für die bevorstehende Festtage ist ein ebenso umfangreiches wie abwechslungsreiches und interessantes Programm entworfen worden...

Ausstellung in der Gewerkschule. Mit Schluss der Winterferien hat der hiesige 'Gewerkschule' wiederum eine Ausstellung von Schülernarbeiten ihrer verschiedenen Klassen aus dem letzten Schuljahre in der Gewerkschule arrangiert...

Dorf Guren auf die Kirme und schwenkte die hübschesten Mädchen herum; kam er betrunken nach Haus, schlug er nicht - i betrahe - er lachte. Er lachte seine Frau unter die Erde und lachte seiner Sus, der Kleinsten, alle Jugend weg.

Sie war vierzehn, als die Mutter starb, und das jüngste Kind, das lahme Mädchen, kam ein paar Wochen alt - nun war sie zwanzig. Sie hatte das Mädchen herumgeschleppt, die drei Brüder geprügelt, den Vater aus dem Wirtshaus geholt...

Mit dem Franz Eren, dem netten Koller, hatte sie zu Guren getanzt - rindiram la la - rindiram la la - oh, war das schön! Hand in Hand waren sie dann nach Haus gegangen...

Der Fräulein hatte die Hände mit Blüten überhäufet, die Blüten sähen weiß, die Rosen rosenrot. Im Strahengarten sah die Grille und girte von Glück; links am Berggang aus launigen Mädchen sang ein schüchternes Lied...

Nun wurde es wieder Frühlings, seltsam waren zum dritten Mal - der Franz und die Sufanna waren noch immer kein Paar; sie war kein Mädchen, er ihr Schatz,

und dabei würde es bleiben. Er hatte nichts, sie hatte nichts. Dem Franz sein Onkel, der ältere Cleren im Dom, der hatte wohl was, aber man konnte es ihm doch nicht abverlangen. 'Doch de te Wort sagst', vernahnte der Franz, und 'Jesaja, was denkst du dann?' sagte die Sufanna...

Mit einem tiefen Seufzer stellte Sufanna Schommer die kleine Schwester auf die Schwelle und öffnete die knarrende Hausthür im 'Hänneschen' sie Dich um'. Der Schusterhelfer war leer, der Vater lag der Länge lang auf dem alten Stoffhaarsopha und sich die Beine über die Lehne baumelnd. Er stift sich eins. Jetzt klingelt er vergnügt.

'No, guden Abend, der Wädelcher sollte Goh, Sus?' Hörend bedachte die Tochter die Hand in die Tasche. 'Nor hör denn!' lachte Schommer's Mädchen, sprang wie der Wind vom Sopha auf, entwand ihr die paar Markstücke und kniff sie dann in die Backen. 'No, Sus, emel gehn ich e bisde spazieren; gleich bin ich widder jurad!'...

Rathskeller.

Oster-Sonntag, den 5. April 1896.
Menu à Mark 1.75.

- Frühlingsuppe.
- Lachsforellen — Sose hollandaise — Kartoffeln
- Lendenbraten in Madeira — Spargelgemüse.
- Osterlammbraten — Kopfsalat — feines gemischtes Compot.
- Fasten-Schinken.
- Käse oder Obst.

Menu à 3 Mark.

- Frühlingsuppe.
- Lachsforellen mit holländischer Sose — Kartoffeln.
- Lendenbraten in Madeira garnirt.
- Junge Hühner mit Reis.
- Geräucherter Lachs — Stangenporgel — Buttersose.
- Osterlammbraten — Kopfsalat — feines gemischtes Compot.
- Fasten-Schinken.
- Käse und Butter.
- Obst — Dessert.

K. Hausenhardt. 4519

„Tivoli,“ Louisenstrasse 2.

Sonntag, erster Oster-Feiertag, 5. April:

Speisenfolge für Diners à Mk. 1.50
von 12—2 Uhr.

1/2 Dtzd. Holländer Austern (oder dafür nach der Suppe Fischspeise).

Potage à la Reine.

Kalbsfricandeau mit Spargelgemüse.

Schneehühner.

Salat und Compote.

Gefrorenes oder Butter und Käse.

Montag, zweiter Feiertag, 6. April:

1/2 Dtzd. Holländer Austern oder Fischspeise nach der Suppe.

Julienne-Suppe.

Roastbeef mit Erbsen.

Gefülltes Osterlamm.

Salat u. Compote.

Gefrorenes oder Butter und Käse.

Carl Herborn.

Alleiniger Ausschank von Münchener Bürgerbräu-Bock.

Reichhaltige Weinkarte.

Aecht Pilsener Bürgerl. Brauhaus.

Atelier für Photographie auf dem Neroberg

auch Sonn- und Feiertags den ganzen Tag geöffnet. 4490

Ch. P. Krell.

Kalk. Offeriren: Kalk.

Für Tüncher: prima Stückkalk (vorzögl. Fettkalk) täglich frisch gebrannt!
Für Maurer: prima Sackkalk (hydraul. Kalk) in feinsten Mahlung. 4563

Wiesbadener Kalk- u. Cementwerke,
Comptoir: Dotzheimerstrasse 7, 1.

Nummerhalter à 50 Pf.

zum Befestigen der neuen Polizei-Nummerplatten für Radfahrer empfiehlt 4459

Fr. Becker, Kirchgasse 11.

Specialität: Deutsche u. amerik. Fahrräder.
Grosser Fahrssaal zum ungen. Erlernen d. Fahrens!

Ein neuer Hoch-Druck und zwei Paar Ofen sehr billig zu verkaufen Langgasse 8, 1. Et. 6.
Sonn- u. Feiertags: 6 Uhr: Pfennigpartake. Bureau: Stadtkasse. 4571

Bureau Union,

Einziges Special-Geschäft in Bureau-Artikeln u. Bureau-Möbeln.

Vertrieb patent. Neuheiten.

Neubau Vulpius. 26 Neugasse 26 An der Marktstrasse.

Elegant garnirte Damen-Hüte

hochfeine Modell-Hüte, Stroh-Hüte, Putz-Artikel, hochfeine Pariser Blumen,

beste Reinseide, französische Bänder. Alle Neuheiten der Saison zu den billigsten Preisen stets in allergrösster Auswahl.

P. Peaucellier,

24. Marktstrasse 24. 4522

Möbel auf Theilzahlungen!!!

Ein hiesiges größeres Möbel-Geschäft geht ohne Anzahlung bei reellster Bedienung und ohne Preisverhöhung einzelne Möbel, sowie ganze Einrichtungen

auf Credit.

Offerten unter Chiffre B. B. 21 nimmt der Tagbl.-Verlag entgegen.

Sehr billig zu verkaufen:

Seegrasmatrasen 10 Stk., Stramm, 5 Stk., Kappstamm, 40, Sprungrahmen 20 Stk., vollständige Betten 42 Stk., 24 Stk., Kleiderst. u. Aufschluffst. 38 Stk., pol. 4 Stk., Ruff. Kommoden 38 Stk., pol. Esptisch 25 Stk., Küchensch. mit Glasentf. u. gr. durchgehenden Schreien 38 Stk., x. x. u. Garantie. Chr. Gerhard, Tapezierer, Wälderstr. 6. Schöne Betten mit Haarw. zu ul. 3871

Grösste Auswahl. — Beste Medicinung.

Divandecken, 3 Meter lang, mit geknüpften Franzen, 10 Mark das Stück. empfohlen 3304

Wiesbaden, J. & F. Suth, Friedrichstrasse 8 u. 10.

Habe am Oster-Sonntag und Montag Sprechstunden nur Morgens von 9—11 Uhr.
Aug. Widerstein, Spezialist für Homöopathie, Wälderstrasse 9.

Vorbereitungen zu verkaufen Kapellenstrasse 20.
Italienisch lehrte Italienerin, Bierstadtstrasse 3.
Korrigir, 72, Gld., Wols. v. 3 od. 4 Jim., eleg. ausst. vorn u. hinten Garten, an ruhige Leute preisw. zu verm. 1007

Eine kleine Villa,

6—8 Zimmer, zu mieten od. zu kaufen gesucht. Off. an Frau Fuels, Feuerbachstr. 35, Frankfurt a/M.

Letzte Erwiderung.

Der Erwiderung der Wiesbadener Presse in No. 154 des „Wiesbadener Tagblatt“ können wir keine andere Beantwortung weiter geben, als daß wir bei unserer ersten „Öffentlichen Aufklärung“ bestehen bleiben und der Wahrheit gemäß bestehen bleiben müssen. Da der geschäftige Angriff mehr von der W. P. ausging und der Streit von dieser weitergeführt wurde, was nur als Reclame für sich und das Blatt dienen soll, meinen wir, der W. P. antworten zu müssen. Daß die „Wiesbadener Privat-Stadtpost“ es mit großen Mühen zu ihrem jetzigen Standpunkte gebracht und mit vieler Anstrengung sich das Wohlwollen eines verehrten Publikums zu erhalten sucht, wird jeder Nachdenkende, der den Kauf unseres Instituts kennt und versteht, anerkennen. Wir sind gewiß bemüht, unsere Pflicht zu thun und etwaigen Verzögerungen sofort abzuwehren. Was jedoch die W. P. mit ihrer eigenen Unpünktlichkeit von uns verlangt, wird auch für die Folge kaum besser ausgeführt werden als von uns, dafür bedanken wir uns jetzt schon Beweise genug in unseren Händen. Schließlich erlauben wir die Worte der Privat-Stadtpost zu Herrn Plauen die offene Anfrage zu richten, ob derselbe denn ihre Pflichttreue gegenüber ihrem Institut schon so auf die Probe gestellt hat, um denselben direct öffentlich eine Unzuverlässigkeit vorwerfen zu können. 4523

Achtungsvoll

Privat-Stadtpost.

Heute Samstag Mittag

von 4 Uhr ab wird fettes Rindf. ausgehoben, Pfd. 50 Pfg., beim Landwirth Lentze, Wälderstrasse 16.

Dr. Linkenheld,

Hals-, Nasen- u. Ohrenarzt, hat seine Praxis wieder aufgenommen und wohnt jetzt

Taunusstrasse 29.

Habe mich hier als

Zahnarzt

u. Specialarzt für Zahn- u. Mundkrankheiten niedergelassen.

Sprechstunden von 9—12 u. 3—5 Uhr, Sonntags von 9—11 Uhr.

Dr. med. J. Christ, pract. Arzt u. Zahnarzt, Rheinstrasse 38, Ecke Moritzstrasse.

Wetten u. Wädel zu verkaufen Wälderstrasse 24, Part. 1633

Eine kleine Familie

sucht eine Wohnung von 3—4 Zimmern mit Zubehör, mögl. im nördlichen Stadttheil, event. älterer Stadtbau, vom 1. Mai bis 1. October zu mieten. Sofortige Offerten erbittet nach Friedrichstrasse 50, Part. 2538

Französische Dame

gefesten Alters, die auch etwas Hausarbeit übernimmt, zu größeren Kindern nach Wälden gesucht. Bedingungen werden entgegengenommen Hotel Crantz, Rodmitzstrasse 2—3, Wälderstr. 7—8.

Junger cautionsfähiger Mann, beim Militär ged., mit d. d. Heutw., sucht Stelle als Expedient auf einem Bdr. Offerten unter B. C. 46 an den Tagbl.-Verlag.

Diejenige Person,

welche gestern Abend, bei dem Concert in der Marktkirche, einen schwarzeidenen Damen-Regenschirm mit Horngriff mitnahm, wird ersucht, denselben sofort an den Kirchendienere zurückzuführen, widrigenfalls Anzeige erfolgt.

Die Frau, welche am Gedarfreitag in der Kath. Kirche irrth. den Schirm nahm, wird ersucht, denselben Langstrasse 10 abzugeben.

Schottischer Schäferhund

am Donnerstag Abend am Markt abhanden gekommen. Wiederbringen Belohnung Kapellenstrasse 29, Part.

Das verschämte Herz des mühsigen Kosmopoliten
in eine Hütte für Niemand.
J. G. v. Herder.

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Stern der Anhold.

Von Adolf Strauß.

Kein! Welchen Zweck konnte es haben, Hans vielleicht mit trügerischen Hoffnungen zu erfüllen und zugleich ihn zu demüthigen durch die Schilderung der schmachvollen, halb vergessenen Vergangenheit? Es müßte ein schwerer, kaum zu verwirklichter Schlag für das rege Ehrgefühl des jungen Offiziers sein, wenn er erfährt, in welchem schamlichen Verstand sein Großvater und Oheim standen; er konnte nicht mehr unangenehm die Ehre seiner Familie gegen die spöttischen Bemerkungen seines Schwagerbruders verteidigen, wenn in ihm Zweifel an dieser Ehre geweckt wurden. War es doch ein Glück für Hans und seine Stellung im Offizierscorps, daß der Schüler der Vergessenheit auf jenem dunkeln Ereigniß ruhte, daß höchstens noch unbestimmte Gerüchte über dieselben von Mund zu Mund gingen. Bestimmtes wußte Niemand, nicht einmal darüber, daß ein Träger des Namens Anhold des Adels für verlustig erklärt und wegen gemeiner Verbrechen dem Justizhaus überliefert worden war. Weshalb sollte Hans jetzt das ohnehin schwere Herz noch schwerer gemacht werden?

Der Vater hofft sich retten zu können, wenn er Zeit gewinnt, erwirbt Hermann nach kurzem Sinnen. „Ich habe ihm versprochen, die Verbindung mit Pauline Treu vorläufig nicht entscheiden zurückzugeben; ich will dieses Versprechen nicht nur halten, ich will mehr thun, um Deine Willen. Ich werde das Haus des Geh. Rath's besuchen, werde meinen Absichten begünstigen; durch sein Wort, nicht einmal durch einen Blick werde ich bestehen verhalten. Ich werde dem Geh. Rath erklären, daß ich vor einer Entscheidung über die Zukunft erst einige Zeit in seinem Hause aus- und eingegangen sein müßte; dieselbe Erklärung werde ich auch der jungen Dame als Antwort auf ihren Brief geben.“

„Wie schweres Unrecht habe ich gegen Dich auf dem Herzen!“ sagte Hans gerührt. „Ich konnte Dir säumen, während Du in Deiner Liebe zu mir Dich selbst bestieg. Ich kenne Dich ja und weiß, wie schwer es Dir werden wird, als Gost das Haus eines Mannes zu besuchen, gegen den Du, ohne ihn zu kennen, stets eine tiefe Abneigung gehabt hast! Aber vielleicht, das hoffe ich, wird das Opfer, welches Du dem Vater und mir bringen wirst, seinen Lohn in sich selbst tragen. Ich verzweifle nicht, Hermann! Adele Treu ist wirklich ein wunderbares, reizendes Wesen. Wenn Du sie näher kennen lernst —“

Werde ich sie sicherlich noch widerwilliger finden, als in diesem Augenblick!“ er unterbrach Hermann den Bruder. „Weinst Du, ich lasse mich bestimmen durch eine hübsche Larve? Die Tochter eines solchen Vaters ist mir zuwerdend, und es ist gleichgültig, ob sie schön oder häßlich, gestreift oder albern ist. Und außerdem — ich habe die emanzipirten Fremdenjäger! Der ungare, unweibliche Brief dieser Person genügt mir, um sie zu verabscheuen. Wäre sie auch schön wie ein Engel, niemals vermöchte sie diesen Abscheu zu verdrängen. Der tobe Jwan, den sie mir durch ihren Brief hat ansetzen wollen, gibt mir die Kraft, mein gebedenes Wort einzulösen. Gerade weil sie mich mit ihrer Berührung bedroht, wenn ich es wage, in ihres Vaters Hause zu erscheinen, werde ich ihr und ihrem Vater in aller Form meine Bistte machen! Ihrer Berührung biete ich Trotz! Doch

genug von dieser Person, wir haben ihr zu viel Ehre angethan, indem wir uns so lange mit ihr beschäftigten. Laß uns die wenigen Minuten, die uns noch bis zu meiner Abreise bleiben, besser verwenden. Erzähle mir von Deiner Agnes, Hans. Schildere sie mir, wenn Du sie auch mit dem Auge des Bräutigams anschau, werde ich mir doch aus Deiner Beschreibung ihr liebes Bild durch meine Phantasie vergegenwärtigen können!“

Hans ließ sich nicht zweimal bitten. Wenn er an Agnes denken durfte, verfaß er alles Andere. Mit glühenden Farben malte er das Bild der Geliebten so zauberlich schön, daß ein Lächeln über Hermanns Gesicht glitt; sprach sich doch klar in dieser übersinnlichen Beschreibung die abgöttische Liebe aus, welche der glückliche Bräutigam für seine Braut fühlte. Mit theilnehmender Aufmerksamkeit lauschte Hermann den Worten des Bruders, er war mit diesem glücklich, er fühlte mit ihm; jedes Wort, welches Hans über die Geliebte sprach, fesselte sein Interesse; noch stundenlang hätte er dem glücklichen Bruder zuhören mögen, aber nur kurze Zeit war ihm dies erlaubt.

Der alte Dubois erschien im Garten und meldete, daß der Wagen eingepackt und daß die gestern Abend von der Station abgehenden Reisestoffer des Herrn Barons in demselben bereits untergebracht seien. Wenn der Herr Baron den Morgen nach D. in H. noch erreichen wolle, sei es die höchste Zeit abzureisen.

Es mußte geschieden sein. Hans begleitete den Bruder an den Wagen. „Wir bleiben uns treu!“ küßte er Hermann zu.

„Für alle Zeit!“ erwiderte dieser.

Noch einmal umarmte Hermann seinen Bruder, noch einmal brüdete er dem alten Dubois herzlich und freundschaftlich die Hand, dann rasselte der Wagen über das Pflaster des Schlosshofes, den letzten Gruß überhörend, den Hans dem schiedenden Bruder nachrief.

5

Der von Westen kommende Personenzug, der um diese Zeit die meisten aus dem Harz zurückkehrenden Sommerfräuleicher der Residenz zählte, und den auch Hermann zu seiner Reise nach D. benutzen wollte, hatte sich verspätet; wohl eine halbe Stunde nach der beabsichtigten Zeit traf er auf der Station F. ein. Es erwuchs hierdurch für die Reisenden die Unbequemlichkeit einer weiteren Verspätung, denn der Personenzug mußte nun den Kurierzug erwarten, der in F. keinen Aufenthalt hatte.

Die Reisenden waren über die unvorhergesehene Verzögerung ihrer Reise meist sehr ungelassen, sie schimpften über die schlechte Bahnerwaltung, über den erzwungenen Aufenthalt auf der langweiligen, kleinen Station; aber es half nichts, sie mußten sich in das Unvermeidliche fügen. Die Wagen leerten sich, fast sämtliche Reisenden gingen über das Schienengeleise, auf welchem der Kurierzug den Bahnhof zu durchfahren hatte, fort nach dem Perron, um auf diesem die langweilige Zeit durch einen Spaziergang auf und nieder zu verkürzen; nachdem sie angekommen waren, verschlossen die Schaffner die Thüren, um den etwa Zurückbleibenden das Anstehen unmöglich zu machen, denn ein ferneres Weiterreiten der Schienen durfte nicht gestattet werden, so lange der Kurierzug den Bahnhof nicht durchfahren hatte.

Unter den Letzten, welche die Wagen verließen, befand sich auch eine junge Dame, welche aus einem Coups erster Klasse stieg. Sie hatte vergeblich versucht, ihren Reisegleiter, einen fastlich aussehenden, alten Herrn, zu bewegen, ebenfalls auszustiegen; er hatte sich gewigert, es war ihm zu unbecom, und dem Wagen zu flattern, um halb darauf wieder einzusteigen, zu einem langweiligen Spaziergang auf dem Perron war er nicht aufgelegt, lieber blieb er noch in dem bequemen Lehnstuhle sitzen und benutzte die Zeit der erzwungenen Ruhe zu einem kurzen, durch das Mitteld der fahrenden Wagen nicht gestörten Schlafes.

Es hatte sich zwischen Vater und Tochter ein kleiner Streit entsponnen, der damit endete, daß die Tochter allein ausstieg, der Vater aber im Coups zurückblieb.

Als die junge Dame über das Geleise schritt, erregte sie die Aufmerksamkeit der Mitreisenden, deren Blicke ihr unwillkürlich folgten; sie beachtete dies indessen nicht, sie war ja daran gewöhnt, daß ihre eigenartige Schönheit überall die Bewunderung heraufschufte. Es kümmerte sie nicht, daß ein neben ihr über das Geleise gehender junger Mann sie frech anstarrte und als er in gezierter Zone ihr seine Däse beim Ausstieg nach dem Perron anbot, wüthigte sie ihn gar keiner Antwort, nicht einmal eines Blickes; die Schleppe des seidenen Kleides zusammenfassend, stieg sie mit einem großen Schritt leichtes Fußes in die Höhe, dann ließ sie den Aufbringlichen stehen und ging langsam auf dem Perron auf und nieder.

„Eine famose Erscheinung! Prachtvolle Toilette! Hoch-elegant! Wunderolle, schwarze Koden und ein Augell-Donnerwetter, ich möchte, mich träfe ein freundlicher Wind aus diesen Feuerungen! Wie wunderbar schön sind diese starken, fest zusammengepackten, tiefshwarzen Brauen, so eigenthümlich und doch schön! Und die hohe, kraftvolle und dabei doch so elegante Gestalt! Baron, wenn ich mich jemals verlieben könnte, dies Mädchen würde es mit anstehn! Ich möchte nur wissen, wer sie ist. Sie ist aus einem Coups erster Klasse gestiegen. Ich werde mit mein Villet zweiter Klasse umtauschen und nachziehen. Ich muß mehr von diesem Schönheitswunder sehen!“

Hermann, zu welchem diese Worte gesprochen wurden, musterte mit toltem Blick die junge Dame, die eben an ihm und dem Offizier, dessen beglückte Bewunderung sie sich erworben hatte, vorüberging. Er konnte diese Bewunderung nicht theilen. Er war überhaupt nicht empfänglich für Frauenschönheit, am wenigsten aber für eine solche selbstbewußte, die Bewunderung gewissermaßen gewaltsam herausfordernde Schönheit. Er lächelte über die Begeisterung seines alten Bekannten, den er gefällig auf dem Bahnhofe getroffen hatte.

„Wenn Sie sich jemals verlieben könnten?“ fragte er leicht spottend. „Ja doch, Herr von Nichtsthan, das hätten Sie früher wenigstens vortrefflich gethan. Ich erinnere mich nicht. Sie je anders, als verlobt, getann zu haben, und auch jetzt scheint es mir, als seien Sie auf dem besten Wege, der allein Angewohnheit treu, sich gründlich zu verlieben. Ich wünschte Ihnen dazu viel Glück, wenn auch diese Schönheit nicht nach meinem Geschmack ist.“

Hatte Hermann, der zu flüstern glaubte, dennoch so laut gesprochen? War das Gehör der jungen Dame so übermäßig fein, daß sie die leisen Worte trotz des Geräusches, welches sie umtönte, doch gehört hatte? Sie wendete sich plötzlich um, ein dunkler Schalk überlag plötzlich ihre zartgerötheten Wangen, ein Flammenblick aus den dunklen Augen traf den Besünder ihrer Schönheit, ihre feinen Lippen bebten, fast schien es, als habe sie eine heftige Antwort auf der Zunge; aber sie sprach diese nicht aus, schnell wendete sie sich wieder ab, ohne auch dem Bewunderer ihrer Schönheit einen Blick zu gönnen, ging sie mit etwas beschleunigten Schritten weiter.

„Unghücklicher, was haben Sie gethan! Sie hat Sie gehört!“ flüsterte Herr von Nichtsthan.

„Es war nicht meine Absicht,“ erwiderte Hermann lächelnd, „da es aber geschähen ist, habe ich nichts dazugegen. Es mag diese stolze Schönheit ganz dienlich sein, einmal zu hören, daß sie nicht nach Hebrerns Geschmack ist, ihr Selbstbewußtsein wird vielleicht durch diese Lehre etwas herabgedrückt werden, und das gönne ich ihr. Ich habe mich niemals viel um die Frauengimmere gekümmert, die widerlichsten sind viel aber immer die selbstbewußten Schönheiten gewesen, die es für ihr gutes Recht halten, daß alle Männerherzen sich ihnen zu Füßen legen.“

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten.)

Osterei und Osterhase.

Eine Schaar munterer Kinder umschwärmt diese ersten Frühlingsherrlichkeiten und sucht jedes grüne Büschchen ab. Es ist Ostermorgen, und der Osterhase war im Garten erschienen worden. Inzwischen finden die Kleinen bald hier bald dort versteckt, schon gefärbte Eier, meistens rotze und gelbe, aber auch andersfarbige, Ostereier, die der freigelegte Osterhase gelegt hat, Eier von Form und Größe der Eihnerreier mit feinem Gewich und Dotter. Wenn aber das Osterfest so früh fällt, daß die Pflanzen noch im Winterschlafe liegen, oder gar Schnee die Erde überdeckt, ist der Osterhase so gütig, seine Eier in für ihn besonders bereite Moosnesten abzulegen oder mit seiner Person selbst bis in unsere Wohnungen vorzudringen. Und in den nächsten Tagen haben die Kinder und selbst Erwachsene ihre helle Freude an den Ostereiern, deren Festigkeit durch Aufspitzen der Spitze des einen auf die des andern zu prüfen, das milderste Ei zu gewinnen und noch andere Gebrauche zu üben, deren Aufzählung zu weit führen würde.

So war und ist es Brauch in fast ganz Deutschland. Aber auch in den meisten anderen christlichen Ländern Europas war das Osterfest seit langem bekannt. Und in den dem vorigen Jahr vorübergehenden Jahrhunderten hatte sich die schöne Sitte des Eierfestens zu Ohern dahin ausgebildet, daß hochgeheilte oder reiche Personen ihren Freunden, Freundinnen und Gönningen festlich vergoldete oder von Malern mit hübschen Bildern gezeigte Eier eigenhändig überreichten. Man zeigte früher im Schlosse zu Versailles Ostereier, welche König Ludwig XV. seiner Tochter

Victorie geschenkt hatte, auf denen sich Bildchen befanden, welche von den bekanntesten französischen Lancret und Watteau gemalt waren. Später ist das eigentliche Osterfest zum Geschenke für Kinder herabgesunken, heute aber in seinen künstlichen Nachahmungen zu glänzender Höhe emporgestiegen, sind der Inhalt der reich geziereten, eiförmigen Schalen verschiedenster Größe wertvolle Geschenke oder reizende Blumenpenden.

Daß das Osterfesten nur von Vätern christlichen Bekenntnisses ausgeübt wird, hat bei Erforschung dessen, woher die Osterfesten stammen möge, zunächst zu einer auf rein christlicher Grundtugend fundenden Annahme geführt: Das Ei, im Besondern das Hühnerrei, hat von jeher eine nicht unbedeutende Rolle im Haushalte der Völker gespielt; man denke sich nur unsere Tage, wenn unglücklich dieses hochgeschätzte, kräftige, vielseitig benutzbare und vielfach verwendete Nahrungsmittel auf unseren Märkten nicht mehr erschiene. Nun war in der Zeit, in welcher die christliche Kirche noch nicht geschieden war in die römische und die von dieser unabhängige griechische, Enthaltensameit vom Genusse der Eier und Eierpeisen während der dem Osterfest vorausgehenden sechsmöndigen Fastenzeit geboten. Nach der langen Entbehrung wieder Eier essen zu dürfen, war gewiß eine Freude. Und so soll es gekommen sein, daß Freuden und Bekannte sich zu Ostern mit frischen Eiern beschenken. Diesellene pflegten gefärbt und am Samstag vor Ostern in der Kirche gesegnet zu werden. Jenes Gebot der Enthaltensameit von Eierpeisen während der Fastenzeit besteht heute nur noch in der griechischen Kirche. Trotzdem hat sich das Eierfesten am Osterfest auch bei den römisch-katholischen Christen erhalten. Theilweise wird es auch von Bekennern anderer christlicher Konfessionen ausgeübt.

Aber das Ei hat noch eine Eigenschaft, welche das Interesse an ihm und das Nachdenken in hohem Grade herausfordert, die, daß aus ihm, dem anscheinend todtten Gebilde, ein lebendes Wesen sich entwickeln kann. Diefelbe hat schon in den ältesten Zeiten dazu geführt, diesen Umstand nicht nur praktisch zu verwerten, sondern auch das Ei als Sinnbild des Werdens, und der Fruchtbarkeit zu betrachten. Die alten Ader hatten sich daraus die Vorstellung gebildet, daß aller Dinge Anfang ein Urei gewesen sei. In den altgriechischen Inschriften ist das Ei nicht unbekannt. In der griechischen herärende Vasreliefs stellen dar, daß mit Eiern gefüllte Körbe bei religiösen Ceremonien getragen wurden. Und auch im Österrtalud der alten Deutschen finden wir das Ei wieder als Sinnbild des im Frühlinge neu erziehenden Naturlebens bei der Begrüßung der Frühlingsgöttin Ostara. Und so konnte es nicht ausbleiben, daß mit der Zeit das Ei als Osterfest auch zum Sinnbilde der Auferstehung Christi wurde.

Die angeführte Erklärung der Entstehung des Osterfestgebrauchs leidet an dem Mangel, daß aus ihr sich nicht erkennen läßt, weshalb die Osterfeier ursprünglich ausschließlich roth und gelb gefärbt wurden. Man suchte und fand eine andere, wenn auch nur die rotze Färbung erklärende Lösung: Die geheimnißvolle Verwandlung des Hühneis in ein lebendes Wesen, und die Benutzung der Eier bei religiösen Festen mußte bei der Empfänglichkeit des Hühneis für alles Wunderbare auch zu manchem Aberglauben, die Eier betreffend, führen. Und einem solchen Aberglauben verdanken wir die folgende merkwürdige Erklärung der Entstehung des Osterfestgebrauchs als eines christlichen: Unter den römischen Kaisern der ersten Jahrhunderte nach Christi

2. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 160. Abend-Ausgabe.

Samstag, den 4. April.

44. Jahrgang. 1896.

Katholischer Leseverein, Lionsenstrasse.

Während der Oftertage:
Piffeines Münchener Märzenbier
im Anstich.

Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte.
Zu einem recht zahlreichen Besuch ladet ein
Der Vorstand.

Tapezirergehülften-Verein.

Am zweiten Ofterfeiertag findet ein
Ausflug nach Zastadt
(Gasthaus zum Rastauer Hof) statt, wozu die Mitglieder,
Freunde und Bekannte des Vereins freundlich einladet
Der Vorstand.
Abmarsch 1/8 Uhr von der Englischen Kirche oder Abfahrt 2⁰⁰
mit der Seifischen Ludwigsbahn.

Geschäfts-Eröffnung.

Der geehrten Nachbarschaft und Umgebung zeige ich hiermit
höflichst an, daß ich mit dem heutigen Tage im Hause Feld-
strasse 19 ein

Colonialwaaren-Geschäft

eröffnet habe. Durch Führung guter Waare und billige Preise bin ich
in Stand gesetzt, meine werthen Kunden zufriedenzustellen und zeichne
Schachtelungsbill A. Hofacker.

Eröffnung.

Restauration Malepartus,
Bad Schwalbach.
Neu eingerichtetes Restaurant I. Ranges,
wird am 6. April (Ostmontag) eröffnet.

Diners à part von 12 Uhr an
à la Carte 1.50, 2.50 Mk. und höher,
Soupers auf Bestellung.
Reichhaltige Speisekarte, reine Weine und Pilsener Bier
(Bürgerliches Branntwein) im Glas.
Garten und Gesellschafts-Zimmer, Touristen sehr empfohlen.

Karl Neglein, Besitzer,
gegenüber d. Kgl. Badehaus u. der Trinkhalle.

Das Beste ist das Billigste!

Dieses Sprichwort bezieht sich am Vollkommensten bei
meinen aus Parisillagries und frischen Eiern hergestellten
Eiermehlern.
Jede Hausfrau, jeder Hotelier möge sich davon über-
zeugen, meine Fabrikate werden sich dann sicher selbst weiter
empfehlen.

Parisillagries-Eiermehlern weisen eine doppelte Ergiebigkeit und
einen schmackhaften Nährwerth auf gegenüber allen selbst-
gemachten und gekauften Mehl-Eiermehlern.
Auf Conditorei- und Kochkunst-Zustellungen mit ersten Preisen
prämiirt. 4519

J. Eberenz, Frankfurt a. M.,
Fabrikation feiner Eiermehlern.

Alleinige Niederlage für Wiesbaden:

Julius Prätorius, Landesproductenhandlung,
42. Kirchgasse 42.

Frische Malträuter.

Vorsüßig, garantiert reinen
Weißwein per Fl. v. Glas v. 60 Pf. an.
Apfelwein 30
Eulengasse 2. D. Fuchs, Ecke Webergasse. 4518

Mehrjährige Garantie.

Während des Umbaus des Hauses
Nerostrasse 5 befindet sich mein Uhren-
Geschäft und Reparatur-Werkstätte

Nerostrasse 4, 2.

Zur Confirmation empfehle mein Lager
in Taschen-Uhren, Ketten und
Schmucksachen zu den billigsten
Preisen.

Carl Becker, Uhrmacher.

Gemischte Marmelade

per Pfd. 35 Pf. 1937

Conditorei Christ-Brenner, Webergasse 3.

Frische Malträuter

empfehlen Adolph Haybach, Wellstrichstraße 22. 4544



Getragene Kleider, Schuhwerk etc.

kaufe fortwährend
P. Schneider, Schuhmacher, Schäfte 31.
Eigene Schuhmachers u. Schneider-Werkstätte.
Bestellungen nach Michelberg 16 erbeten.

Für Damen.

Jaquetté, Wänle, Capes werden zu billigen Preisen
angenehm, launig alle modernisiert. 4560
K. Meyer, 24. Hellmudstraße 24.

Hausfrauen und Wäscherinnen!

Leit unantastbaren Gutachten u. Analysen
hochgestellter Chemiker ganz bedeutend werth-
voller als die „besten“ bisherigen Seifenpulver
und sämtliche sonstigen Wäschepräparate ist:

Mäurer & Wirtz Seifen-Extract

mit dem Pferd
unbestritten das beste, angenehmste und im
Gebrauch billigste Waschmittel der Welt.



Pro Packet 15 Pfg.
Käuflich in allen
Ladengeschäften.

Die alleinige Fabrikanten:
Mäurer & Wirtz
Seifenfabrik
Stolberg (Rheinland)
(Gegründet 1842).
Vertreter f. Wiesbaden u. Umgebung **G. Weyer-**
mann in Wiesbaden, Adelsstrasse 46. F 75
Wohne jetzt **Schwalbacherstraße 45a,**
obere Ecke des Michelbergs. 4511
Frau Henkel, Hebamme.

Krystall.

Wegen bevorstehendem Umzug nach Webergasse 2, Neubau, unterziehe ich
einen grossen Theil meines enormen Lagers einem

!reellen Ausverkauf!

Derselbe umfasst Gegenstände für Luxus und Gebrauch und habe ich, da diese zurück-
gesetzten Waaren unter allen Umständen am Tage des Umzuges geräumt sein
müssen, deren Preise ganz bedeutend reducirt.

Auf sämtliche anderen Waaren gewähre ausserdem

10 % Rabatt.

Hochachtungsvoll

Wilh. Bander (vorm. J. Zingel),
Grosse Burgstrasse 13.

Vom 1. Mai ab Webergasse 2, Neubau, vis-à-vis Conditorei Christ-Brenner.

Porzellan.

Majolika.

Nächstens!

Marienburg. Lotterien:

X. Geld-Lotterie.

Ziehung 17. u. 18. April 1896.

3372 Gewinne — 375,000 Mk.

Hauptgewinne:

Mk. 90,000, 30,000 etc.

Original-Loose à 3 Mk. — 11 Loose = 30 Mk.

Porto und Liste 30 Pf.

empfehlen und versenden auch unter Nachnahme das General-Debit:

Carl Heintze, Berlin W.,

Unter den Linden 3.

Obige Loose zu beziehen in Wiesbaden: Nassauische Lotteriebanc (Inh.
Zietzold), Langgasse 51, vis-à-vis Restaurant Engel.

18. Pferde-Lotterie.

Ziehung am 13. Mai 1896.

2004 Gewinne — 150,000 Mk.

Hauptgewinn:

1 Goldsäule 25,000 Mk.

10 compl. bespannte Equipagen etc.

Original-Loose à 1 Mk. — 11 Loose = 10 Mk.

Porto und Liste 20 Pf.

Confirmanden

Anzüge in Buckstin-, Kammgarn- u. Cheviotstoffen von 9 Mk. an
bis zu den hochfeinsten Qualitäten. Durch Ersparniß der Laden-
miethe billiger wie jede Concurrenz.

C. Wilh. Deuster,

Dranienstraße 12.

2907

Wiesbaden. — Casino-Saal.
Donnerstag, den 9. April 1896, Abends 7 1/2 Uhr:

Concert

Opernsängers **Emil Vaupel** (Baryton),
unter gefälliger Mitwirkung
des Fräulein **Anna Kusanitzky** (Sopran), sowie des Fräulein
Marzine Schröder (Solo-Pianoforte).
Eintrittskarten zu 2 Mk. reservirter Platz zu 3 Mk. sind
erhältlich in den hiesigen Musikalienhandlungen, in den Bobb-
handlungen der Herren **Feller & Geck** (Langgasse), **Herron**
Jurany & Hensel (Langgasse), **Herron Moritz & Münzel** (Taunus-
strasse), sowie am Concert-Abend an der Casse. 4548

2-Pfd.-Dose N. Heidelbeeren	60 Pf.
2 " " " Pfäumen	50 "
2 " " " Mirabellen	50 "
2 " " " Carottica	60 "
2 " " " Erbsen	60 "

bei Abnahme v. 10 Dosen 10 % Rabatt empf.
J. M. Roth Neht.,
Kl. Burgstrasse 1. 4493
W. Pfls, Herrgartenstrasse 7.

Conditorei Christ-Brenner,
Webergasse 3, am Theaterplatz.



Oster-Ausstellung.
Hier, Hasen und neueste
Phantasie-Sachen in Choco-
lade, Marzipan, Zucker und
Croquant. 4275
Oster-Attrapen
in Cartonnage, Seide, Plüsch,
Glas, Porzellan und Metall.

Allerbilligste Preise!

Frische Kiebitz-Eier
per Stück 40 Pf.
bei 4552
August Engel
Taunusstrasse.

Schuhwaaren.

Billiger wie jede Concurrrenz verkaufe ich alle auf Lager
haben Schuhe und Stiefel nur bester Arbeit, von
den einfachsten bis zu den feinsten, für Herren, Damen
und Kinder. Für Communicanten u. Confirmanden
größte Auswahl zu den billigsten Preisen. 2779
NB. Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Joseph Fiedler,
17. Reugasse 17.

Wohne jetzt Nerostraße 26, 1.
Friedrich Bähr und Frau,
Wasserc.

In meinen beiden Neubauten Ecke
der Friedrichstraße und Kirchgasse sind
herrschaftliche Wohnungen von 6 und
9 Zimmern zu vermieten. Sämtliche
Räume sind mit allem Comfort
ausgestattet, sowie mit Gas und
Leitung für elektrische Beleuchtung
versehen. 2969
Wilhelm Gasser.

Suche 48,000 Mk., 1. Hypothek, à 3 1/4 %, auf prima
Objekt in guter Lage (Eink. 80,000 Mk.). Pünktliche Ein-
zahlung. Off. unter N. O. 604 an den Tagbl.-Verl. 3781

Nonnenhof.

Menu der beiden Oster-Feiertage von 12 Uhr ab.
Erster Feiertag:

à 1.30 Mk.

Ochsenchwanz-Suppe.
Lachsforellen, Krebsauce, Kartoffeln.
Osterlammrücken, Spargelspitzen
Vanille-Eis, Waffeln.
Osterkuchen.

à 1.50 Mk.

Ochsenchwanz-Suppe.
Lachsforellen, Krebsauce, Kartoffeln.
Osterlammrücken, Stangen-Spargel.
Fouillard, Compot, Salat.
Vanille-Eis, Waffeln.
Osterkuchen.

Zweiter Feiertag:

à 1.30 Mk.

Frühlings-Suppe.
Lendenschnitte, junge Erbsen, pommes sautées.
Masthühner, Compot, Salat.
Orangen-Crème.
Dessert.

à 1.50 Mk.

Frühlings-Suppe.
Steinbutte, Austernsauce, Kartoffeln.
Lendenschnitte, junge Erbsen.
Fasan, Compot, Salat.
Orangen-Crème.
Dessert. 4551

Märzenbier-Ausschank vom Fass.
Gebr. Kroener.

Zettes Rindfleisch,
per Pfd. 50 Pf., wird heute Samstag aus-
gehauen beim
Landwirth Lendle, Röderstraße 16.

Die empfindliche und zarte Haut der
Frauen und Kinder
verlangt zu ihrer Pflege eine absolut reine, milde und
fettreiche Seife. Keine eignet sich hierzu besser als die in
Qualität und Unverfälschtheit altrenommirte
Doering's Seife mit der Eule.
Besseres kann nicht empfohlen werden. Ueberzeuge man
sich doch durch eine Probe.
Doering's Seife mit der Eule ist überall
à 40 Pf. erhältlich. F 78

Eine **Sammetischen-Garnitur** (Sopha und 2 Fauteuils)
und eine **Citronne** preiswerth zu verkaufen bei
4031
Meh. Steuermann, Tapezierer, Frankfurterstr. 13.
Eine **Juchstute,** kostbar gezeugt, fehler-
frei, noch halbverdeckt
mit abnehmbarem Bod und Verdeck, zum Selbstschneiden, preis-
werth, im Ganzen oder getrennt, zu verkaufen. Näheres
Biebrichstr. 4, 2.
Eine **Kleidermacherin** und ein **Lebemannchen**
gehört Steinstraße 4, 1 l.

Zur Ausföhrung größ. Aufträge sucht
ein tücht. led. Geschäftsmann ein Par-
teichen von fünfhundert Mark auf ein 1/2 Jahr gegen gute
Zinsen u. vollkommenste Sicherheit. Gef. Offerten unter
W. B. 43 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Welcher Nachmittags wurde in der Hauptst. ein
Portemonnaie mit 88 Mk. u. noch sonstigem
Inhalt verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe
Bartenstraße 2 gegen Belohnung abzugeben.

Ein **schwarzer Hering** mit Waidkraut verl.
Gegen Belohnung abzugeben im Tagbl.-Verlag. 4547
Verloren am Samstag eine **tbl. Herren-
Uhr** in Goldgehäuse mit gold. Schmuckstein.
Abzugeben gegen Belohnung Platterstraße 2 bei **G. Kaiser.**

Verloren am 31. März noch
Schlüssel des Theaters bis zur Wilhelmstraße ein vierreihiges
Sorallen-Armband mit goldenem
Schloß. Abzugeben gegen gute Belohnung Kirchstraße 21, 2 St. l.

Hühnerhund,
braun mit weiß. Mann, obhanden gekommen.
Wiederbringer gute Belohnung. Vor Ankauf
muss gemarkt. **Willo Wilhelmj,** Wies-
badener-Allee 20, vor Biebrich.

Entlaufen H. Schwarz. Epith.
mit weiß. Brustfed. Abzugeben a. hohe
Bel. Platterstr. 8, 1.

Die glückliche Geburt eines
prächtigen Jungen
zeigen hochehrent an 4528
Albert van Houten und Frau,
Lisa, geb. Brahm.
Bonn a. Rh., 30. März 1896.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 2 Uhr starb unser lieber Vater, Schwiegervater und Grossvater

Herr Rentner Hubertus Kreitz,

im 86. Lebensjahre in Folge von Altersschwäche, wohlversehen mit den hl. Sacramenten der
Katholischen Kirche.

Das Begräbnis findet Sonntag, den 5. April d. J., Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbe-
hause, Schiersteiner Landstrasse No. 3, aus statt. Die feierlichen Exequien werden am
8. April d. J. in der Pfarrkirche zu Biebrich, 10 Uhr Vormittags, gehalten werden.

Biebrich, London, Darmstadt, den 2. April 1896.

Die trauernden Hinterbliebenen.

